

VALENTINS DAG

Eine fast kriminelle Komödie

von

Barry Creyton

Deutsch

von Christian Wölffer und Anita Lochner

Plattdeutsch

von Heino Buerhoop

**Vertriebsstelle und Verlag
Deutscher Bühnenschriftsteller
und Bühnenkomponisten GmbH
Norderstedt**

Personen

Kai Peine Mitte 40, alte Schule, wirkt niedergeschlagen
Nikolaus (Nick) Martins....Mitte. 40, möchte jung wirken, aggressiv, zynisch
Franziska (Fran)35 – 40 J., burschikos, dunkles Haar
Monika WittbachMitte 40, drall, leuchtend rote Haare
Ria Ripke.....Ende 20, Polizistin, gekräuselte Haare
Arno Mitte 40, charmant, starke Wirkung auf Frauen
Aguzzo ...(voll schweigsam)Mitte 30, italienischer Typ, kraftvoll
Amalie ... (imaginäre Mitwirkung) Siehe Anmerkung!

Anmerkung:

Die Wirkung des zweiten Aktes hängt von der optischen Überraschung der Auftritte der vier „Amalies“ ab. Wegen des Wiedererkennungseffektes sollte für das Amalie-Potrat die erste SchauspielerIn, die in dieser Eigenschaft auftritt, als Vorbild dienen: Ria.

Für die Rolle der Amalie sollten Kostüme entworfen werden, bevor das Portrat erstellt wird. Dies gilt auch für die Besetzung der Rollen.

Alle Kostüme sollten auf Anhieb als dasjenige im Gemälde erkennbar und diesem in Stoff, Stil und Farbe angeglichen sein; dennoch sollten die Kostüme leichte Unterschiede aufweisen, die die Persönlichkeit der jeweiligen Darstellerin widerspiegeln.

Um die Erwartung des Publikums zu bedienen, dass Amalie wirklich auftreten wird, sollte im Programmheft eine kurze „erfundene“ Biografie aufgeführt werden:

Amalie Nora Norden

Nora Norden ist in Klanxbüll, Schleswig-Holstein, zur Welt gekommen. Durch die Nähe zur dänischen Grenze erlernte sie neben der plattdeutschen Sprache von „Oma und Opa“ auch dänisch und in der Schulausbildung englisch, französisch und niederländisch.

Aufgrund ihrer Sprachbegabung hat sie jeweils in den Ländern Beschäftigungen übernommen, in denen sie ihre Kenntnisse verfestigen konnte.

Ihre norddeutsche Herkunft war allerdings auch öfter der Anlass, dass sie in hiesigen Wirtschaftsbereichen von Fachkreisen mit internationalen Geschäftsverbindungen angefordert wurde.

Ihr Hobby, dem Theater, hat sie bei sich bietenden Gelegenheiten genutzt, um an den jeweiligen Standorten kleinere Rollen zu übernehmen. So auch diesmal bei uns in (Spielort), wo sie erstmalig eine Dame der Schickeria im „Valentinsdag“ darstellt.

Ort der Handlung

Älteres Hochhaus, Großstadt, (Brunnenstraße)

Bühnenbild

Eine Dachterrassenwohnung im 14. Stock eines älteren Appartement-Gebäudes.

In der Bühnentiefe ist ein schmaler Flur mit der Wohnungstür sichtbar. Ebenfalls sichtbar im Eingangsbereich sind eine Schranktür (links) und, dieser gegenüber, eine Tür zum Gäste-WC. Ein gewölbter Durchgang neben der Toilettentür führt zu einem Schlafzimmer und einem danebenliegenden Bad (rechts, im Off).

Einige Stufen führen vom Flur nach unten ins Wohnzimmer. Vom Flur aus links geht eine Verandatür auf eine schmale Terrasse mit einem niedrigen Geländer. Vom Dach des Gebäudes geht eine Feuerleiter herunter zur Terrasse bzw. zum Dach.

Auf der Bühne vorn links ist eine L-förmige Bar, mit einer Messingstange in Höhe des Tresens. Hinter den Regalen der Bar ist ein Spiegel.

Auf der Bühne Mitte rechts befindet sich zwischen Einbau-Bücherregalen ein Kamin. An der Rampe rechts führt eine Doppeltür (Schiebe- oder Pendeltüren) zum Esszimmer und der Küche (rechts, im Off).

Am Kamin steht ein ziemlich abgenutzter Regie-Stuhl. An der Rampe links steht ein Spieltisch, sowie ein weiterer zusammenklappbarer Stuhl; auf dem Tisch eine alte tragbare Schreibmaschine. Die spärliche Einrichtung lässt den großen Raum noch leerer und nüchterner wirken.

Verblasste Stellen auf der Tapete lassen erkennen, dass an den Wänden einmal Bilder hingen. Obwohl die Wohnung nun kahl und trüb wirkt, vermittelt sie doch den Eindruck, dass sie vor kurzem geschmackvoll und teuer eingerichtet war.

An der Bar stehen Hocker. Im Regal einige Gläser, die nicht zueinander passen, aber keine Flaschen mit alkoholischen Getränken. Auf der Bar eine große Plastikflasche mit billigem Wodka.

Auf dem Boden des Zimmers stapeln sich Telefonbücher. Dahinter versteckt befindet sich ein Telefon, das jedoch nicht angeschlossen ist.

Im Bücherregal stehen oder liegen höchstens zwölf Bücher, darunter mehrere Exemplare eines Werkes von Kai Peine, eine protzige Ausgabe mit einem großen Bild von Kai auf dem Umschlag.

Der einzige Hinweis auf früheren Prunk ist ein lebensgroßes Porträt von Amalie, das über dem Kamin hängt. Von der Maltechnik des Künstlers einmal abgesehen, ist Amalie ganz offensichtlich ein Mitglied der „Schickeria“ und dazu eine Schönheit. Ihr Haar ist kurz und blond, der Schnitt zeitlos. Sie trägt ein schickes zweiteiliges Abendkostümchen, die Farbe ist ein ausgefallenes Blau; um den Hals eine schicke Perlenkette sowie ein Armband aus Perlen.

Obwohl dezent, verrät ihre Erscheinung Reichtum, Glanz und gesellschaftliche Stellung. Eine Hand ruht lässig auf der Hüfte und sie blickt uns an mit einem geheimnisvollen Lächeln.

Das Porträt beherrscht den Raum und erstrahlt während des ganzen Stückes in einem eigenen, ganz besonderen Licht.

ERSTER AKT

Acht Uhr abends an einem klaren, kalten 11. Februar.

Saal dunkel. Ein Radio-Sprecher ist über die Saal-Lautsprecher zu hören.

Ansager: Hier ist Radio Nord, Welle 90,8. Aktuelle Nachrichten den ganzen Tag! Es ist zwanzig Uhr und sehr kalt, liebe Hörer. Zur Zeit zehn Grad minus bei klarem Himmel. Die Schlagzeile zu dieser vollen Stunde: der große Boxkampf in der Club-Arena. Ich gebe daher kurz ab direkt an den Ring.

Das Bühnenlicht geht langsam an und wir erkennen am Spieltisch Kai, der düster auf ein Blatt Papier in seiner Schreibmaschine starrt. Er ist ein konservativer Typ und wirkt durch seine Körperhaltung und seine ernste Miene älter als Mitte 40. Wegen der Kälte hat er sich in eine Wolldecke gehüllt. Seine Smokingjacke hängt über einer Stuhllehne. Eine kleine billige, verstellbare Lampe wirft ein wenig Licht auf das Blatt Papier; neben der Hintergrund-Beleuchtung der Skyline und dem Sonderlicht auf das Porträt ist die Lampe die einzige Lichtquelle. Nun ist das Radio zu erkennen; ein billiges Transistorgerät, es steht auf dem Kaminsims unter dem Bild.

Hintergrundatmosphäre: Das Geräusch der Menge, in der sich der Reporter befindet.

Reporter: (über Radio) Heute ist die Nacht der Nächte! Der Champion im Schwergewicht Gregor MacBramsky verteidigt seinen Titel gegen den Herausforderer Janko Petrolius, einen angriffslustigen, jungen Wilden. Es kann also alles passieren --- darum bleiben Sie dran! Den exklusiven Bericht mit allen Details hören Sie ab halb neun auf unserer Welle!

Kai schüttelt sich und blickt zum Radio, als ob er jetzt erst bemerkt, dass es eingeschaltet ist. Er steht auf, mit der Decke, und geht müde zum Kaminsims.

Ansager: (über Radio) Das war die Kurz-Info direkt aus der Club-Arena. Weitere Nachrichten: Die Flutwelle, die die halbe Stadt an der Schnittstelle zur Mündung...

Kai stellt das Radio ab. Er starrt vor sich hin und geht dann schwerfällig zum Tisch zurück und setzt sich wieder. Er tippt drei abschließende Worte auf der Maschine und nimmt das Blatt Papier heraus, unterschreibt es und legt es auf den Tisch in den Strahl

der Lampe. Er steht auf und legt die Wolldecke auf den Stuhl. Er trägt eine Smokinghose, ein weißes Hemd und eine schwarze Fliege. Er nimmt die Jacke von der Stuhllehne und zieht sie an, während er zur Bar geht. Er gießt sich ein Glas Wodka aus der Plastikflasche ein, dreht sich um zum Porträt, betrachtet es einen Augenblick

reumütig, prostet ihm zu und leert das Glas in einem Zug. Er wirkt plötzlich entschlossen. Rasch und bewusst geht er die Stufen zum Flur hinauf und öffnet das Fenster. Er geht auf die Terrasse, steigt auf das Geländer und lässt sich ohne zu zögern ins Nichts fallen. Er verschwindet aus dem Blickfeld.

Lange Pause.

Türklingel.

Nick: (off) Kai? (kurze Pause) He is nich dor.

Fran: (off) Versöök't doch nochmal.

Die Türklingel läutet mehrfach ungeduldig.

Fran: (off) Laat mi mal!

Nick: (off) Meenst du, ik harr noch nie klingelt? He is nich to Huus.

Die Tür öffnet sich langsam, als Fran mit einem Finger gegen sie stößt.

Fran: Se weer apen.

Man sieht die Schatten von Nick und Fran in der Tür. Sie blicken in das dunkle Appartement. Nick trägt eine legere Hose, Lederjacke, bunten Schal und eine Strickmütze, die er über die Ohren gezogen hat. Er wirkt ungeduldig und schlecht gelaunt; durch seinen aggressiven Ton versucht er vielleicht, seine berufliche und gesellschaftliche Stellung zu überspielen. Fran ist attraktiv und hat den Sinn fürs Praktische; steht mit beiden Beinen auf der Erde, ist sehr geduldig und kann daher Nicks gelegentlichen Jähzorn ausgleichen. Über ihre dunklen Haare hat sie ein Tuch gebunden, und unter ihrem Mantel trägt sie vielleicht einen modischen Hosenanzug. Sie ist eleganter zurechtgemacht als Nick, wie für einen festlichen Abend. Der streitbare Wortwechsel der beiden lässt vermuten, dass sie seit langem ein Paar sind.

Nick: Sühst du? He is nich dor. (er will wieder gehen)

Fran: Wi schullen nakieken, of allens in'ne Reeg is.

Nick: Dat geiht em goot! He is utgahn!

Fran: „Dat geiht üm Leven un Doot“, dat hett he doch seggt. Hört sik dat an, as wenn em dat goot güng? För mi nich.

Nick: Nu kumm, Franziska, wi sünd so al täämlich laat!

Fran: Also hör mal, he is doch dien Fründ!

Nick: Kai hett keen Frünnen.

Fran: Wo kannst du sowat blots seggen? Du büst mit em verwandt.

Nick: Ik bün nich mit em verwandt!

Fran: He hett dien Fro heirad't.

Nick: He hett mien Ex-Fro heirad't. Bün ik nu villicht sien Swiegermudder?

Fran: *(sucht nach dem Lichtschalter)* Ik will mit di hier nu nich över Pillepalle strieden.
(Sie findet einen Lichtschalter neben der Eingangstür und schaltet die Deckenbeleuchtung ein. Sie betrachtet den fast leeren Raum)
Du leve Tiet, hier is allens klaut worrn.

Nick: He hett sik scheden laten. Denn süht dat jüst so ut.

Fran geht die Stufen hinunter in den Wohnraum. Nick bleibt in der Diele stehen.

Fran: Wo sünd sien Möbel?

Nick: Woher schall ik dat weten. Villicht ünner Amalies Mors in Paris.

Fran: Hett se de Möbel kregen?

Nick: Se hett allens kregen.

Fran: *(betrachtet das Porträt)* Bit up dat Bild. Is se dat?

Nick: *(ohne das Bild anzuschauen)* Dat is se.

Fran: Se is bombastisch.

Nick: Weerst du ok, wenn du ehr Geld harrst. *(Fran blickt ihn böse an)* Ik meen, du büst dat ok. Mit nich so veel Upwand.

Fran: *(hebt die Wolldecke auf)* Wi schullen us mal ümkieken. Villicht hett he sik wat andaan!

Nick: Kai? Also, bidde!

Fran: He hett dör de Trennung den gröttsten Mest mitmaakt. He hett allens verloren, he hett Depressionen, villicht hett he sik ut luter Kummer wat andaan!

Nick: As ik mi scheden laten heff, weer dat jüst so een Mest. Ik heff allens verloren, ik harr Depressionen. Heff ik mi wat andaan?

Fran: Ne. Dorto büst du woll to sensibel. *(sie gibt ihm Kais Decke und geht auf die Esszimmer-Tür zu)*

Nick: Kai is een Waschlappen. Wenn he sik bi't Rasieren snitt, röppt he glieks den Rettungswagen. Dor geiht dat in dat Eetzimmer.

Fran: *(blickt hinein)* Se hett den Disch mitnahmen? *(sie geht zum Gäste-WC in der Diele)*

Nick: He hett sik nix andaan. Fran, bidde, wi kaamt to laat! *(geht zu Fran; sie öffnet die Tür)* Dat is dat Bad.

Fran: Büst du di dor seker?

Nick: Wenn du wietersöchst, findest du ünner all den Schimmel ok noch dat Klo. Köönt wi nu bidde gahn?

Fran: „Köönt wi nu gahn, köönt wi nu gahn“. To Huus hörst du di nie Klassik an un up mal hest du dat drock. *(sie öffnet die Schranktür)* Dat fangt doch erst halvig negen an.

Nick: Ik weet, dat du di dor up freut hest, aver ...

Fran: Dat geiht doch nich glieks so richtig los. Erst kümmt doch dat Vörprogramm. *(sie sieht Kais Mantel an einem Haken an der Innentür des Schrankes)*

Nick: Du hest mi doch dat Geld för de Korten geven, weeßt du ...?

Fran: Jichenswat stimmt hier nich. Buten is dat ieskoolt. Worüm geiht he ahn Mantel ut'n Huus?

Nick: *(nimmt ihr den Mantel weg)* Bün ik Miss Marple? Hör mi doch mal to.

Fran: *(blickt zum gewölbten Durchgang)* Wo geiht dat dor hen?

Nick: Slaapkamer un Bad. *(Fran ab ins Schlafzimmer; Nick ruft ihr nach)* Fran! Wi hebbt twee besünnere un düre Korten direktemang an'n Ring! *(wirft den Mantel in den Schrank und knallt die Tür zu, zieht sich seine Mütze vom Kopf und geht ungeduldig zur Bar)* Wenn wi to laat kaamt, nützt em dat gor nix, wenn he sik wat andaan hett. Denn bring ik em üm! *(nimmt die Flasche)* Wodka ut Plastikbuddel. Wo deep kann een Minsch afsacken?

Er gießt sich ein Glas ein und geht dann zum Spieltisch. Dabei sieht er das Porträt an. Er stützt die Hand auf den Tisch, genau dort, wo Kai den Brief hinterlegt hat. Er prostet dem Bild zu.

Nick: Up dien Woll, du achtertücksche Zeeg. *(er trinkt sein Glas in einem Zug aus. Fran erscheint wieder)*

Fran: Hest du wat seggt van Plätze an'n Ring?

Nick: *(richtet sich auf; Kais Brief klebt an seiner Hand. Er schüttelt ihn ab, der Brief fällt wieder auf den Tisch)* Dat is dat jo, wat ... dat wull ik di segg...

Fran: *(wühlt in ihrer Manteltasche)* Momang mal! Dat Opernhuus hett Orchesterstühl, Parkett un Balkon. Wat heet hier also „direkt an'n Ring“? *(sie findet die zwei Eintrittskarten)*

Nick: Wi gaht hüüt Avend tosamen ut, Fran. Wi kaamt doch nie rut.

Fran: „Schwergewichts-Weltmeisterschaft...“ Dat sünd Korten för de Club-Arena!

Nick: Weer gor nich so eenfach, dor rantokamen.

Fran: För dat gottverdamnten Profiboxen?

Nick: Dor geiht dat üm den Weltmeister!

Fran: Ik heff di 180,- € geven!

Nick: Du büst doch dejenige, de stännig seggt, wi schullen fakener utgahn. Is doch egal, wo wi hengaht, solange wi ...

Fran: Dat is even nich egal! Ik wull Klassik hören! Wo kunnst du mi blots sowat andoon?!

Nick: *(kleinlaut)* Dat schull een Överraschung warm.

Fran: Dat hest du ok prima henkregen! Wo lang harr ik denn woll bruukt, üm dor achter to kamen, dat de Keerl mit de blauen Ogen nich de Heldenetenor is?

Nick: Fran, dor steiht so'n beten wat för mi up't Spill hüüt avend.

Fran: Een beten wat?

Nick: Ik harr van mien Hartz-IV beten wat spaart.

Fran: Du verwettst den Rest van dien poor Kröten?

Nick: Een afsluut sekere Saak! De Petrolius is een van Ginos Jungs.

Fran: *(steckt die Karten wieder ein, wütend)* Gino. Dat harr ik mi denken kunnt.

Nick: Hör to. Wenn ik hüüt avend gewinn, kann ik poor Schulden betahlen. Ik mutt düssen Boxkampf sehn!

Fran: Wenn dien Gino dat schaukelt hett, warrt dien Mann woll de Winner wesen. Woto musst du denn noch de Schiet-Klopperee ankieken?

Nick: Segg sowat nich.

Fran: Wat? „Schiet“?

Nick: „Schaukeln“.

Fran: Hebbt wi de Plätze bi düssen Fettsack?

Nick: Gino kickt sik sowat nich Live an.

Fran: Kunn jo mal een Kugel up em toflegen.

Nick: Gino hett mi al faken een Gefallen daan.